

Thüringer Integrationspreis 2012

Die Ausländerbeauftragte des Freistaats Thüringen hat den **Thüringer Integrationspreis 2012** ausgeschrieben. Bis zum 15.07.2012 können ansässige Vereine, Unternehmen, Bildungseinrichtungen, Kommunen und Einzelpersonen ihre Bewerbungen beim Ministerium für Soziales, Familie und Gesundheit in Erfurt einreichen.

Ausgezeichnet werden Vorhaben und Projekte, die 2011 umgesetzt worden sind oder sich zur Zeit noch in Umsetzung befinden. Dabei sollte der Schwerpunkt auf:

- Verbesserung der Integration von Menschen mit Migrationshintergrund
- Verbesserung des interkulturellen Zusammenlebens liegen.

Zusätzlich soll dargestellt werden, wie innerhalb der Projekte die BürgerInnen mit und ohne Migrationshintergrund aktiviert werden, selbst mitzumachen. Der erste Preis wird mit 2000 €, der zweite mit 1.500 € und der dritte Preis mit 1.000 € dotiert.

Neben dem benannten Integrationspreis unterstützt der Freistaat seit Jahren auch Institutionen bei der **interkulturellen Projektarbeit** in folgenden Bereichen:

- Projekte zur politischen und sozialen Integration von MigrantInnen
- die Durchführung kultureller Veranstaltungen und Kulturprojekte, die das friedliche Zusammenleben fördern
- die Durchführung von Veranstaltungen von ethnischen Minderheiten zur Pflege ihrer eigenen Kultur
- Projekte von Migrantenselbsthilfeorganisationen
- politische Bildungsarbeit für MigrantInnen und an den Themenfeldern Integration und Migration interessierten „Deutschen“
- Projekte zur Unterstützung und Orientierung von Flüchtlingen

Gerne unterstützt unser Team Sie in diesem Bereich bei der Antragsstellung und Projektumsetzung. Weitere Informationen finden Sie [hier](#).

İbİs - Infodienst Integration 03/12

- Thüringer Integrationspreis 2012
- Herz-Kreislauf-Erkrankungen bei AussiedlerInnen
- www.typischdeutsch.de
- Das Wunder von Riace
- İbİs – Studie: KLIMT – Konflikte lösen in Marxloh
- İbİs – Seminar: Muslimischer Alltag in Deutschland – Schwerpunkte Salafismus und Jugendkultur

Herz-Kreislauf-Erkrankungen bei AussiedlerInnen

AussiedlerInnen erkranken seltener an Herz-Kreislauf-Erkrankungen als „einheimische“ Deutsche, so Ergebnis einer Studie des Universitätsklinikum Heidelberg von 2006, bei der die Daten von 34.000 AussiedlerInnen aus NRW ausgewertet wurden. Dies ist umso überraschender, da in den Herkunftsgebieten von AussiedlerInnen aus Russland Herz-Kreislauf-Erkrankungen deutlich höher sind als in Deutschland und Westeuropa insgesamt. Warum sind AussiedlerInnen in Deutschland weniger betroffen als im Herkunftsland und sogar weniger anfällig als die „einheimischen“ Deutschen?

Eine Folgestudie der Universität Heidelberg und des KORA-Studienzentrums Augsburg soll Licht ins Dunkle bringen. Im Rahmen einer Befragung in Süddeutschland werden die Faktoren untersucht, die dazu führen, dass AussiedlerInnen seltener von Herz-Kreislauf-Erkrankungen betroffen sind. Neben Lebensstil und der empfundenen Lebensqualität wird hierbei auf Basis von Ernährungs- und Gesundheitsverhalten ein Risikoprofil erstellt, dass mit dem Profil der restlichen Bevölkerung verglichen werden kann. Weitere Informationen finden Sie [hier](#).

Impressum:

Herausgeber: İbİs - Institut für interdisziplinäre Beratung und interkulturelle Seminare

Am Grillopark 10
47169 Duisburg

Kontakt, An- und Abmeldung: info@ibis-institut.de

Redaktion: Patricia Jessen, Judith Schandra, Frank Jessen

www.typischdeutsch.de

Ihre Eltern stammen aus Ghana, der Türkei, dem Iran, Korea, Syrien, dem Libanon, Afghanistan, Italien, den USA oder Deutschland. Trotzdem haben die jungen Erwachsenen des Berliner Vereins zumindest eines gemeinsam: sie empfinden sich als „typisch deutsch“. Und wollen das nach außen tragen. Mit Schlagwörtern wie „neudeutsch“, Definition statt Assimilation und der Ablehnung des Wortes Integration als „exkludierend“, möchten sie eine andere Perspektive in die laufende Migrations- und Integrationsdebatte einbringen.

Grundlage für ihre Arbeit ist ein vereinseigenes „Grundgesetz“, das die Basis ihres Handelns ist. Hier fallen gängige Begriffe wie „Verantwortung“, „positives Handeln“, „Vielfaltspotenzial“, „bunte Einheit“ oder „konstruktive Lösungsansätze“. Auf den ersten Blick also nichts anderes, als was man bei Selbsterklärungen von MSOs, freien Trägern oder einem gängigen Presstext der Bundesintegrationsbeauftragten Böhmert findet.

Wirklich interessant wird es eigentlich erst bei den FAQs, denn hier zeigt der Verein, der u.a. Workshops mit SchülerInnen zu verschiedenen Bereichen gesellschaftlichen Engagements durchführt, wirkliches Profil. MigrantIn oder Migrationshintergrund – das seien die Wörter, die ausgrenzen, die dazu führten, dass (auch junge) Menschen in Deutschland nicht heimisch würden. Und wer können schon von außen sagen, wann man integriert sei – wer sich als Deutscher definiere, der müsse sich nicht integrieren, der sei angekommen, der gehöre zu Deutschland und sei eben „neudeutsch“. Was man als „typisch deutsch“ bezeichne, das müsse neu ausgehandelt werden. Denn die Pluralität, die es heute in der BRD gebe sei „typisch deutsch“. Das Prinzip der Einigkeit in der Vielfalt, das müsse gefördert werden, dies gelte es, auf die gesamte Gesellschaft zu übertragen.

Bei allen Ideen und Anregungen wird hierbei deutlich,

dass der Verein sich eher einem konservativeren Spektrum zuordnet, trotz der im „Grundgesetz“ beschriebenen religiösen und politischen Neutralität.

Neben dem bereits beschriebenen Projekt mit SchülerInnen („Deutschstunde“) und einem bei der Konrad-Adenauer-Stiftung durchgeführten Motivations-event („Mach dein Ding!“), setzt der Verein insbesondere auf Internet- und Pressearbeit. Er ist aktiv über facebook, you tube, Schüler VZ und hat eine Kolumne bei MiGAZIN. Weitere Informationen finden Sie [hier](#).

Das Wunder von Riace

oder ein anderer Umgang mit Flüchtlingen ist möglich

Wer kennt schon Riace? Ein kleines Dorf in Kalabrien, das eigentlich, wie so viele Dörfer in ländlichen Gegenden, schon totgesagt war. Bis im Jahr 2000 ein Boot mit 300 kurdischen Flüchtlingen dort strandete und der Bürgermeister Domenico Locano eine Idee hatte, die so gar nicht zur „Festung Europa“ passen will. Warum nicht die Flüchtlinge aufnehmen, einen Verein gründen, Werkstätten aufbauen und mit den alten und neuen BewohnerInnen von Riace das Dorf wieder mit Leben füllen?

Und was alle überrascht: es hat funktioniert. Es kamen immer mehr Flüchtlinge und der Bürgermeister, der mittlerweile von allen „Mimmo der Kurde“ genannt wurde schlug zwei Fliegen mit einer Klappe. Eine strukturschwache Gegend in einer Region mit schrumpfenden Einwohnerzahlen wurde (auch wirtschaftlich) gestärkt, die geflohenen Menschen erhielten eine Chance auf ein menschenwürdiges Leben abseits von Auffanglagern, Dauerduldungen und Abschiebung.

Riace wurde damit – gemeinsam mit dem Bürgermeister – zu einer Legende. Bestimmt kein Modell, das immer übertragbar ist, aber das einen Denkanstoß gibt, wie man mit Flüchtlingen auch umgehen kann. Weitere Infos gibt es [hier](#).

İbİs – Studie: KLIMT – Konflikte lösen in Marxloh

Gemeinsam mit der Evangelischen Bonhoeffer Gemeinde Marxloh-Obermarxloh, dem Evangelischen Familienbildungswerk und dem Forum evangelische Jugendarbeit Duisburg e.V. führt das İbİs Institut 2012 und 2013 das Projekt KLIMT – Konflikte lösen in Marxloh durch. Ziel des Projekts ist es, in dem oft in den regionalen und überregionalen Medien als „Getto“ bezeichneten Duisburger Stadtteil soziale, ethnische und religiös motivierte Konflikte zwischen Jugendlichen zu untersuchen. In einem zweiten Schritt werden dann gemeinsam mit ExpertInnen und Jugendlichen mit und ohne Migrationshintergrund Lösungsansätze erarbeitet. Im Mai 2012 wurde auf Grundlage vorhandener quantitativer Untersuchungen und qualitativer Interviews mit 28 Jugendlichen und zehn ExpertInnen aus dem Stadtteil eine IST-Analyse verfasst. Ziel ist, unter Berücksichtigung kultur- und sozialwissenschaftlicher Methoden, die vorhandenen Konflikte im Stadtteil vorzustellen. In der Analyse treten dabei Ursachen und Konfliktlinien zu Tage, die über den Stadtteil hinaus wirksam sind. Um erste Eindrücke vorwegzunehmen, soll auf folgende Punkte verwiesen werden:

- der Zusammenhang von Milieu und Habitus
- die nachgeordnete Stellung von angeblich „kulturellen“ Faktoren
- die Wirkung (kulturrassistischer) Klischees und Vorurteile
- die unterschiedlichen Problemfelder und Konfliktlösungsansätze von weiblichen und männlichen Jugendlichen
- das Einwirken von Konflikten der erwachsenen Bevölkerung auf die Konfliktkonstellationen der Jugendlichen
- die umstrittene Wirksamkeit von Migrantenselbstorganisationen

Ab Mitte Juni können Sie die Analyse über das İbİs Institut beziehen.

İbİs – Seminar: Muslimischer Alltag in Deutschland - Schwerpunkte Salafismus und Jugendkultur

Jüngste Studien stellen fest, dass weniger als 20 Prozent der muslimischen Migranten durch religiöse Organisationen erreicht werden. Der Alltag der Muslime in Deutschland wird demnach nicht zentral von diesen religiösen Organisationen bestimmt – trotz der zunehmenden Bedeutung, die Gruppen wie die Salafisten in den deutschen Medien erfahren.

Aber wie sieht der Alltag tatsächlich aus? Das Seminar widmet sich dieser Frage anhand von verschiedenen Beispielen und tagesaktuellen Themen. Ein Schwerpunkt ist die islamische Jugendkultur und ihre Wirkung auf junge Menschen mit Migrationshintergrund. Zudem wird gesondert auf die salafistische Szene eingegangen, die das Bild vom Islam in der BRD mitprägt und gerade bei Jugendlichen Einfluss gewinnt.

Seminarinhalte sind:

- Grundlagen des Islams (wenn gewünscht)
- die unterschiedlichen Facetten des gelebten Islams in Deutschland und Europa
- Organisationen und Institutionen
- soziale Strukturen
- Werte und Ehrbegriffe
- islamische Jugendkultur in Deutschland und Europa
- die Salafisten – eine Bedrohung?

Das Seminar wird von zwei ReferentInnen gehalten, die über theoretisches und praktisches Wissen verfügen.

Selbstverständlich bieten wir dieses Seminar als Inhouse - Seminar an und arbeiten vor Ort mit Ihren KollegInnen und MitarbeiterInnen. Für Seminaranfragen senden Sie bitte eine E-Mail an: info@ibis-institut.de